

Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung

Heilpädagogische Schule Michaelschule Winterthur

Evaluationsbericht, Schuljahr 2019/2020



Die externe Evaluation

- bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit.
- liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Fakten über die Wirkungen ihrer Schul- und Unterrichtspraxis.
- dient der Schulpflege/Trägerschaft und der Schulleitung als Steuerungswissen und Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide.
- erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden bzw. der Trägerschaft und der Öffentlichkeit.
- gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.

1	Vorwort	5
2	Die Qualität Ihrer Schule im Überblick	6
3	Kurzporträt	9
4	Vorgehen	11
5	Qualitätsprofil	13
	5.1 Lebenswelt Schule	14
	5.2 Lehren und Lernen	18
	5.3 Schulführung und Zusammenarbeit	26

1 Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen den Evaluationsbericht für die HPS Michaelschule vorzulegen. Der Bericht bietet Ihnen eine fachliche Aussensicht, welche für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Schule nützlich ist. Die Fachstelle für Schulbeurteilung evaluiert im Auftrag des Gesetzgebers und des Bildungsrats wichtige schulische Prozesse. Sie orientiert sich dabei an den Qualitätsansprüchen, wie sie im Zürcher Handbuch Schulqualität beschrieben sind.

Der Evaluationsbesuch an Ihrer Schule fand wenige Wochen nach der Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts statt, der als Folge der Corona-Pandemie vorübergehend ausgesetzt werden musste. Die Evaluation trug den besonderen Rahmenbedingungen auf Schul- und Unterrichtsebene Rechnung, indem die Datenerhebung vor Ort und die Ergebnisrückmeldung angepasst worden sind. Zudem wurde in der Beurteilung der Schul- und Unterrichtsqualität die aktuelle Situation angemessen berücksichtigt. Dank der Nutzung vielfältiger Datenquellen konnte Ihrer Schule schliesslich eine differenzierte und entwicklungsorientierte Rückmeldung gegeben werden.

Der vorliegende Bericht gliedert sich in mehrere Teile. Zu Beginn geben wir Ihnen einen Überblick über die Qualität Ihrer Schule auf der Grundlage der evaluierten Qualitätsansprüche. Nach einem kurzen Porträt Ihrer Schule und Hinweisen zum methodischen Vorgehen werden die Ergebnisse zu den einzelnen Qualitätsansprüchen ausgeführt. Eine Kernaussage fasst die Beurteilung jeweils zusammen und wird in der Folge erläutert. Das schulspezifische Profil stellt die Besonderheiten und Merkmale der Schule in diesem Bereich dar. Mit ausgewählten Ergebnissen der schriftlichen Befragung werden die Ausführungen illustriert.

Im Anhang finden Sie Angaben zu Methoden und Instrumenten der Evaluation, zu Datenschutz und Information sowie zu den Beteiligten. Abschliessend sind die vollständigen Resultate der schriftlichen Befragung dargestellt, welche im Hinblick auf den Besuch der Schule durchgeführt worden ist.

Laut Volksschulgesetz sind die Schulen beziehungsweise die Schulbehörden oder die Trägerschaften für die Qualitätssicherung verantwortlich. Im Kanton Zürich liegt deshalb auch der Umgang mit den Evaluationsergebnissen in der Verantwortung von Schulbehörde/Trägerschaft und Schule. Diese legen auf der Grundlage der Beurteilungsergebnisse gemeinsam Massnahmen zur Weiterentwicklung ihrer Schule fest und lassen sie ins Schulprogramm einfliessen.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen Personen der HPS Michaelschule, der Abteilung Schulische Integration und der Schulbehörde/Trägerschaft für die Offenheit, die konstruktive Mitarbeit und das Interesse am Evaluationsverfahren. In der Hoffnung, dass die Rückmeldungen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung Ihrer Schule beitragen, wünschen wir Ihnen viel Erfolg!

Für das Evaluationsteam der Fachstelle für Schulbeurteilung



Regina Hürlimann, Teamleitung

Zürich, 17. Juni 2020

2 Die Qualität Ihrer Schule im Überblick

Das Evaluationsteam beurteilt den Erfüllungsgrad der evaluierten Qualitätsansprüche an der HPS Michaelschule wie folgt:

Lebenswelt Schule

Schulgemeinschaft

Mit gemeinsamen Anlässen, strukturierten Tagesabläufen und verschiedenen Partizipationsmöglichkeiten gelingt es dem Schulteam gut, einen Lebensraum Schule zu gestalten, in dem sich die Schülerinnen und Schüler wohl fühlen.

Lehren und Lernen

Gestaltung der Förderangebote

Die Lehr- und Fachpersonen richten ihre vielfältigen Unterrichts- und Förderangebote anregend, passend strukturiert und gut auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aus.

Individuelle Lernbegleitung

Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrem Lernprozess aufmerksam begleitet und unterstützt. Die Förderangebote sind individuell gut auf sie abgestimmt.

Lernklima

Die Mitarbeitenden schaffen mit einer motivierenden Beziehungsarbeit eine respektvolle Klassengemeinschaft sowie eine lernförderliche Atmosphäre.

Förderplanungsprozess

Die Schule hat den Förderplanungszyklus definiert und setzt ihn mehrheitlich gut um. In der Ausgestaltung der einzelnen Elemente sowie in der Dokumentation bestehen qualitative Unterschiede.

Berufswahl- und Lebensvorbereitung

Die Schule begleitet die Jugendlichen gut und individuell in ihrer Berufswahl- und Lebensvorbereitung. In der Umsetzung des Konzepts bestehen noch Unklarheiten.

Schulführung und Zusammenarbeit

Schulführung

Die Schule wird im personellen Bereich partizipativ und unterstützend geführt. Die pädagogische Ausrichtung orientiert sich an schulrelevanten Themen. Administrative Abläufe sind klar geregelt und funktionieren im Alltag gut.

Qualitätssicherung und -entwicklung

Das Schulteam arbeitet kontinuierlich an der Umsetzung von Entwicklungszielen und unterstützt sich im Schulalltag engagiert. Ein systematisches Projektmanagement ist erst ansatzweise erkennbar.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Regelmässige gesamtschulische und kindbezogene Informationen sowie geeignete Kontaktmöglichkeiten bilden die Basis für eine angemessene Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern.

Kernaussagen zum Fokusthema Integrierte Sonderschulung (ISS)

Wertschätzende Gemeinschaft

Die integrierten Schülerinnen und Schüler nehmen aktiv am Schulalltag teil. Die Schulen und die zuständigen Fachpersonen ermöglichen mit Umsicht und Engagement eine bedarfsgerechte Integration in die Schulgemeinschaft.

Förderplanungsprozess

Die Fachpersonen sorgen für eine systematische Förderplanung, in die sie alle Beteiligten sorgfältig einbeziehen. Die kindbezogene Zusammenarbeit in den Klassen erfolgt eingespielt und gut abgesprochen.

Führung und Zusammenarbeit

Die Abteilung Schulische Integration sorgt mit grossem Engagement für eine wertschätzende Personalführung sowie eine bedarfsorientierte und hilfreiche Fachberatung.

3 Kurzporträt

Klassen	Anzahl Schüler/-innen	Anzahl Klassen
Kindergartenstufe	14	2
Unterstufe	20	3
Mittelstufe	18	3
Förderklasse	6	1
Sekundarstufe	18	3
Berufswahl- und Lebensvorbereitung	16	2
Integrierte Sonderschulung	Anzahl Schüler/-innen	Anzahl Klassen
Integration (ISS)	42	11
Therapien	Anzahl Schüler/-innen (ca.)	
Logopädische Therapie	53	
Psychomotorische Therapie	20	
Der Schulleitung unterstellte Mitarbeitende	Anzahl Personen	
Lehrpersonen / SHP mit Klassenverantwortung	23	
Lehrpersonen / SHP ohne Klassenverantwortung	4	
Fachlehrpersonen (Handarbeit, Musik, Sport etc.)	5	
Pädagogische Mitarbeitende	29	
Therapeutinnen/Therapeuten	4	
Weitere Mitarbeitende: Sekretariat	2	
Weitere Mitarbeitende: PraktikantInnen, Lernende	9	
Weitere Mitarbeitende: Hauswartung, Reinigung, Küche	11	
Schulische Heilpädagoginnen/Heilpädagogen ISS	40	

Die HPS Michaelschule liegt in Winterthur Seen unmittelbar beim Bahnhof. Die Schule verfügt über einen Alt- und einen Neubau. Nebst den Klassenzimmern sind für die Therapieangebote und die Tagesbetreuung ausreichend Räumlichkeiten vorhanden. Das schuleigene Hallenbad, die multifunktionale Turnhalle mit Bühne, der grosse Eingangsbereich ergänzen das Raumangebot. Der Aussenbereich bietet mehrere Pausenplätze, den Schulgarten und den naheliegenden Wald. Die Tagesbetreuung umfasst die Begleitung durch pädagogische Mitarbeitende während des Unterrichts, der unterrichtsfreien Zeit und über Mittag. Zusätzlich besteht ein Angebot für freiwillige Ferienbetreuung während den Sport- und Herbstferien.

Die HPS Michaelschule ist der Stadt Winterthur, dem Departement Schule und Sport, unterstellt. Trägerschaft ist die Zentralschulpflege. Die Gesamtleitung, die Leitung Unterricht und die Leitung Betreuung bilden das Leitungsteam. Das Schulteam unterrichtet und betreut als Tagessonderschule Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 4 und 20 Jahren. Das Förder- und Betreuungsangebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler mit einer kognitiven Beeinträchtigung, mit Entwicklungsverzögerungen, mit mehrfacher Behinderung sowie an Kinder und Jugendliche mit einer Autismus-Spektrum-Störung. Als Schwerpunktschule für ASS arbeitet die HPS Michaelschule eng mit den anderen Schulen der Versorgungsregion Winterthur-Andelfingen zusammen.

Die integrierte Sonderschulung (ISS) ist ein Teil des Bildungs- und Förderangebots der HPS Michaelschule. Die organisatorische, fachliche und personelle Leitung erfolgt an der Abteilung Schulische Integration durch zwei Abteilungsleiterinnen. Die Abteilung Schulische Integration gehört zum Departement Schule und Sport. Die integrierte Sonderschulung richtet sich nach den Konzepten und Vorgaben des Kantons Zürich und der Stadt Winterthur. Sie umfasst rund 40 Settings in 30 Regelschulen vom Kindergarten bis und mit Sekundarstufe. Auf Anfang 2022 plant die Stadt, die integrierte Sonderschulung von ISS zu ISR überzuführen.

Folgende Begrifflichkeiten werden im Evaluationsbericht verwendet:

Lehrpersonen:	Klassen- und Fachlehrpersonen
Pädagogische Mitarbeitende	Unterricht und Betreuung
Fachpersonen:	Therapeutinnen und Therapeuten
Fachbereiche:	Unterricht, Therapie und Betreuung

Integrierte Sonderschulung ISS:

Fachpersonen:	Schulische Heilpädagoginnen, Heilpädagogen
Klassenlehrpersonen:	Lehrpersonen der Regelschule
Integrationsteam:	SHP, Lehrperson, Klassenassistenzen

Folgende Abkürzungen der Förderansätze werden im Bericht verwendet:

UK	Unterstützte Kommunikation: <ul style="list-style-type: none">- PECS (Picture Exchange Communication System)- Gebärden (im Zusammenhang mit der realen Tätigkeit oder dem Objekt bzw. Wort)- Piktogramme- Elektronische, nicht elektronische Kommunikationsmittel
-----------	--

TEACCH:	Treatment and Education of Autistic and Communication handicapped Children: Förderung durch Strukturierung und Visualisierung
----------------	---

4 Vorgehen

Die Evaluationsergebnisse gehen im Wesentlichen aus der Analyse von Dokumenten (insbesondere dem Portfolio), schriftlichen Befragungen, Beobachtungen und Interviews (Einzel- und/oder Gruppeninterviews) hervor.

Ablauf

Nachfolgend ist der Ablauf der Evaluation der HPS Michaelschule dargestellt. Detaillierte Angaben zum Vorgehen und zu den Erhebungsinstrumenten finden sich im Anhang. Der Evaluationsplan sowie die mündliche Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Schule und die Schulbehörde wurden aufgrund der Corona-Pandemie angepasst.

Vorbereitungssitzung	24.09.2019
Abgabe des Portfolios und Fragebogen durch die Schule	13.01.2020
Evaluationsbesuch geplant auf	23.03.2020
Durchgeführt nach Verschiebung wegen Corona-Pandemie	25./26/29.05.2020
Mündliche Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Schule und die Schulbehörde	17.06.20/ ISS:24.06.20

Dokumentenanalyse

Analyse Portfolio
Analyse Selbstbeurteilung der Schule
Analyse weiterer Unterlagen vor Ort

Schriftliche Befragung

Die schriftliche Befragung fand zwischen 02.12.2019 und 21.01.2020 statt.
Rücklauf Lehrpersonen mit Verantwortung im Förderplanungsprozess: 71.43%
Rücklauf Mitarbeitende mit Verantwortung im Förderplanungsprozess: 60%
Rücklauf Mitarbeitende ohne Verantwortung im Förderplanungsprozess: 66.67%
Rücklauf Eltern: 44.44%

Eine schriftliche Befragung der Schülerinnen und Schüler wurde nicht durchgeführt.

Hinweis: Da die Stadt Winterthur die ISS über die Abteilung Schulische Integration organisiert und begleitet, findet keine direkte Zusammenarbeit zwischen den Regelschulen, Schulischen Heilpädagoginnen, Heilpädagogen mit der Michaelschule statt. Einzelne Items der schriftlichen Befragung beziehen sich auf die Zusammenarbeit mit der Sonderschule und können deshalb nicht in den Bericht miteinbezogen werden, da es unklar ist, ob sich die Antwort auf die Abteilung Schulische Integration oder die Sonderschule bezieht.

Die vollständigen Ergebnisse der schriftlichen Befragung finden sich im Anhang dieses Berichtes. Werden Befragungssitems zitiert, bezeichnet die Abkürzung die Befragtengruppe und die Nummer das jeweilige Item (Beispiel: ELT SO 41 = Eltern Sonderschule, Item-Nummer 41). Abweichungen von Mittelwerten gegenüber der letzten externen Evaluation werden im Bericht nur dann beschrieben, wenn sie signifikant sind.

Beobachtungen

- 09 Unterrichtsbesuche
- 1 Pausenbeobachtung

Interviews

- 4 Interviews mit insgesamt 11 Lehrpersonen
- 1 Interview mit 3 Therapeutinnen
- 2 Interviews mit insgesamt 8 Pädagogischen Mitarbeitenden
- 1 Interview mit 1 Mitarbeiterin Sekretariat
- 1 Interview mit Gesamtleitung, Leitung Unterricht und Leitung Betreuung
- 1 Interview mit Leitung Bildung

Interviews mit Eltern und Schülerinnen/Schülern wurden aufgrund der Vorgaben bezüglich Corona-Pandemie nicht durchgeführt.

Fokusthema ISS:

- 12 Interviews mit insgesamt 12 Schulischen Heilpädagoginnen, Heilpädagogen, Klassenlehrpersonen und Schulleitungen der Regelschulen
- 1 Interview mit Leitung Abteilung Schulische Integration

5 Qualitätsprofil

Unter diesem Titel evaluieren wir in jeder Schule wichtige Aspekte aus den Bereichen Lebenswelt Schule, Lehren und Lernen sowie Schulführung und Zusammenarbeit.

QUALITÄTSANSPRÜCHE

Lebenswelt Schule

- Die Schule pflegt eine lebendige und wertschätzende Schulgemeinschaft.

Lehren und Lernen

- Unterricht und Förderangebote sind klar strukturiert und anregend gestaltet.
- Die Fachpersonen fördern und begleiten das Lernen der einzelnen Schülerinnen und Schüler bedarfsgerecht.
- Die Mitarbeitenden sorgen für ein anregendes und wertschätzendes Lernklima.
- Die Fachpersonen sorgen für eine systematische Förderplanung und eine kindbezogene Zusammenarbeit.
- Die Schule unterstützt die Schülerinnen und Schüler gezielt in der Berufswahl- und Lebensvorbereitung.

Schulführung und Zusammenarbeit

- Eine wirkungsvolle Führung der Schule im personellen, pädagogischen und organisatorischen Bereich ist gewährleistet.
- Die Schule arbeitet gezielt und nachhaltig an der Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.
- Die Schule informiert die Eltern ausreichend und stellt angemessene Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten sicher.

5.1 Lebenswelt Schule

Schulgemeinschaft

Mit gemeinsamen Anlässen, strukturierten Tagesabläufen und verschiedenen Partizipationsmöglichkeiten gelingt es dem Schulteam gut, einen Lebensraum Schule zu gestalten, in dem sich die Schülerinnen und Schüler wohl fühlen.

- » Das Schulteam fördert mit grosser Aufmerksamkeit und viel Engagement eine lebendige, starke und wertschätzende Schulgemeinschaft.
- » Vielfältige Rituale und Aktivitäten werden vom Schulteam durchgeführt. Die Bedürfnisse, Möglichkeiten und Interessen der Schülerinnen und Schüler werden dabei gut berücksichtigt.
- » Das Schulteam gewährleistet den Schülerinnen und Schülern Mitverantwortung und Mitsprache wahrzunehmen. Ihre Anliegen, Anregungen und Wünsche werden ernst genommen. Sie erhalten passende Gelegenheiten, sich an Entscheidungen zu beteiligen und ihre Fähigkeiten und Interessen einzubringen.
- » Die Schule setzt sich intensiv mit Gewaltprävention auseinander. Ein neu erstelltes Konzept regelt das Vorgehen bei grenzüberschreitendem Verhalten. Umfangreiche Schulhausregeln sind definiert, jedoch für die Schülerinnen und Schüler nicht visualisiert.

Die Lebenswelt Michaelschule ist geprägt von einem wertschätzenden, freundlichen Miteinander. Das Mittagessen in den Betreuungsgruppen, altersdurchmischte Aktivitäten sowie mehrere Pausenplätze fördern Begegnungen untereinander. Die grosse Präsenz des Schulteam sowie die verlässlichen Strukturen schenken den Schülerinnen und Schülern ein hohes Sicherheitsgefühl und gute Orientierung. Die Kinder und Jugendlichen werden von den Lehrpersonen und pädagogischen Mitarbeitenden aufmerksam und bedürfnisorientiert durch den Tag begleitet. In der schulergänzenden Betreuung bieten sich vielfältige altersgerechte Spiel- und Beschäftigungsangebote drinnen wie draussen.

Vielfältige gemeinsame, stufen- und klassenübergreifende Anlässe ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, einander kennenzulernen (z. B. Eislaufftag, Disco, Spieltag, Sommerfest, Weihnachtsmarkt). Die Schulwoche wird jeweils mit allen gemeinsam an der Montagsfeier gestartet und innerhalb der Stufen mit dem Wochenabschluss beendet. Verschiedene Lager und Projekte, wie z. B. das Chorsingen, die Tanzgruppe sowie das „Projekt Kulturagenten“ ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, ihre Interessen, Ressourcen und Kompetenzen einzubringen und Selbstwirksamkeit zu erfahren. Die Interviews zeigen, dass die Angebote und Aktivitäten der Schule sehr geschätzt und als wertvoll erachtet werden. Bei einzelnen Anlässen wird deutlich, dass der organisatorische Aufwand teils sehr gross ist.

Die Lehrpersonen und pädagogischen Mitarbeitenden setzen Partizipation in geeigneter Form auf jeder Stufe um. Der Klassenrat, dessen Ziel und Ablauf konzeptionell verankert ist, findet in vielen Klassen regelmässig statt. Die Schülerinnen und Schüler bringen Vorschläge ein, äussern Wünsche zur Verbesserung der Klassengemeinschaft, tauschen Erlebnisse und Befindlichkeiten aus, besprechen Konflikte und üben demokratische Entscheide zu fällen. Je nach Möglichkeiten

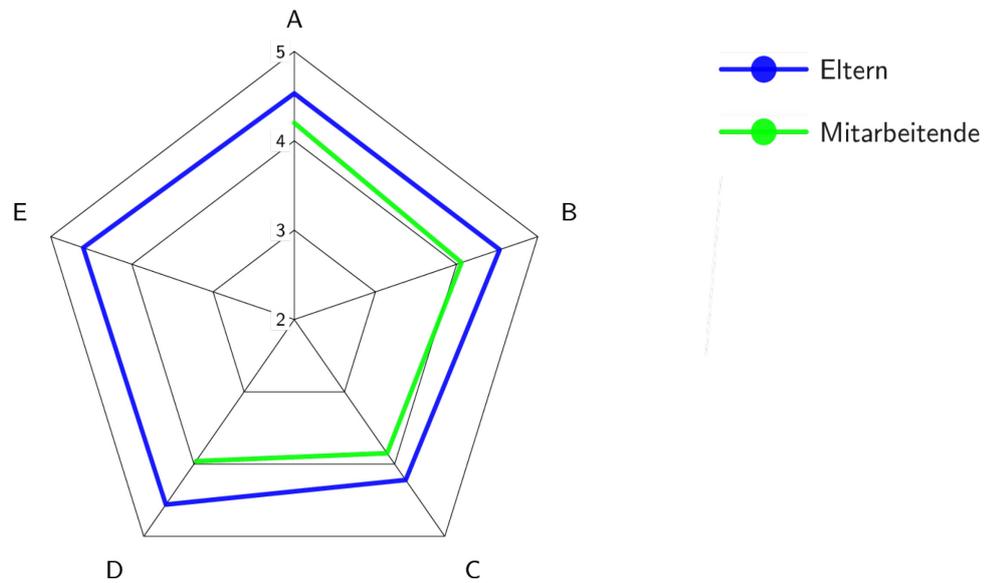
übernehmen sie das Protokoll oder kleine Leitungssequenzen. Der SchülerInnenrat ist im Aufbau. Dazu besteht seit kurzem ein sehr gutes Konzept, welches monatliche Sitzungen vorsieht sowie zwei Mal pro Jahr eine Vollversammlung. Die Protokolle aus den Sitzungen sind für alle sichtbar aufgehängt und mit Gebärdenbildern veranschaulicht. Im Weiteren ermöglicht die Schule Wahlmöglichkeiten beim gemeinsamen Planen von Aktivitäten oder beim Kochen. Die Schülerinnen und Schüler gestalten die Einladung für den Weihnachtsmarkt, organisieren den Pausenkiosk, steuern Ideen für den Kulturraum bei oder helfen bei der Organisation von Filmvorführungen, Fussballturnieren und Schülerdiscos. Sowohl in den Klassen als auch in der Betreuung führen sie zudem verschiedene Ämtli für die Gemeinschaft aus.

Abbildung 1

Schulklima

Sicht von Eltern und Mitarbeitenden

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



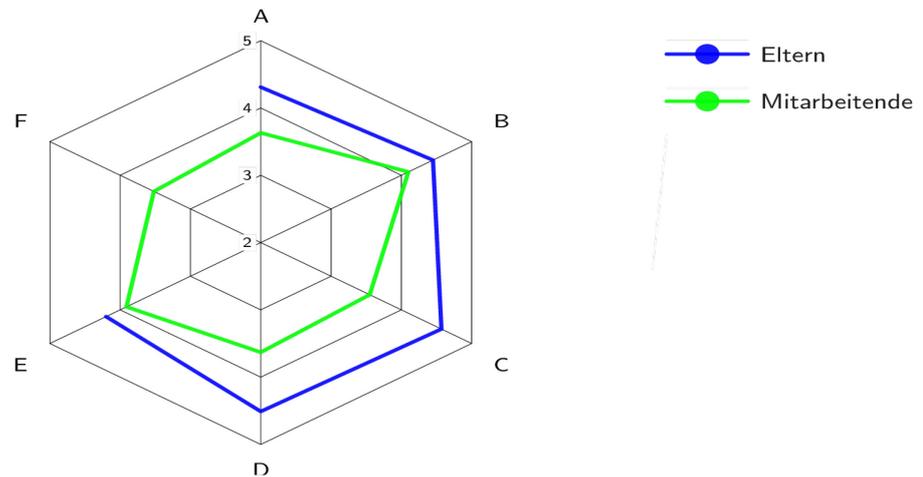
- A Die Kinder/Jugendlichen fühlen sich wohl in der Schule/im Schulheim.
- B Die Kinder/Jugendlichen fühlen sich sicher.
- C Unter den Kindern/Jugendlichen herrscht ein gutes Klima.
- D Mitarbeitende und Kinder/Jugendliche gehen respektvoll und freundlich miteinander um.
- E Die Mitarbeitenden nehmen die Kinder/Jugendlichen ernst.

Abbildung 2

Verhaltensgrundsätze und Regeln

Sicht von Eltern und Mitarbeitenden

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Mit Problemen und Konflikten unter der Schülerschaft (z.B. Gewalt, Sucht, Mobbing) wird kompetent umgegangen.
- B Der Schule gelingt es, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.
- C Es gelten klare Regeln.
- D Die Mitarbeitenden achten auf die Einhaltung der Regeln.
- E Wenn jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.
- F Die Mitarbeitenden halten sich selber an die Regeln, die an dieser Schule/Institution gelten.

5.2 Lehren und Lernen

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Gestaltung der Förderangebote

Die Lehr- und Fachpersonen richten ihre vielfältigen Unterrichts- und Förderangebote anregend, passend strukturiert und gut auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aus.

- » Die Michaelschule verfügt über ein breites Unterrichts- und Förderangebot, welches die ganzheitliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler gut berücksichtigt. Die Lehr- und Fachpersonen fokussieren die lebenspraktische Förderung sowie den handlungsorientierten Unterricht stark.
- » Die Lehr- und Fachpersonen gestalten die Unterrichts- und Fördersequenzen gut strukturiert, rhythmisiert und abwechslungsreich.
- » Mit vielfältigen Hilfsmitteln ermöglichen die Lehr- und Fachpersonen eine klare Orientierung im Schulalltag sowie in den einzelnen Aktivitäten.

Das Unterrichts- und Förderangebot der Michaelschule ist vielfältig und berücksichtigt die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse in der ganzheitlichen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen sehr gut: Neben dem Klassen-, Einzel und Fachunterricht (Schwimmen, Handarbeit, Werken, Rhythmik, Musik) und den medizinischen sowie pädagogischen Therapien finden viele Angebote - teilweise auch klassenübergreifend - statt. So gibt es beispielsweise spezifische Förderung in Unterstützter Kommunikation (UK) wie die Talkerrunde oder ASS-Förderung, Bewegungslandschaften, Tanzen, Selbstverteidigungskurse und diverse Unterrichtsprojekte. Den Lehr- und Fachpersonen gelingt es insgesamt gut, die Angebote auf die lebenspraktische Förderung und eine grösstmögliche Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler auszurichten und dabei auch die sozialen Kompetenzen zu stärken. Für viele Fördersequenzen werden auch Möglichkeiten ausserhalb des Schulhauses genutzt: z. B. im Garten, im Wald, beim Einkaufen oder beim ÖV-Training. Der wöchentliche lebenspraktisch ausgerichtete Projekttag in allen Klassen eignet sich für den praxisorientierten Unterricht ebenfalls gut. Bei allen Unterrichtsbesuchen konnten motivierte und aktive Schülerinnen und Schüler beobachtet werden. Auch die Eltern bewerten in der schriftlichen Befragung die Items zum Unterricht mit guten Werten (ELT SO 22, 901).

Die Lehr- und Fachpersonen gestalten die Unterrichts- und Fördersequenzen gut strukturiert und rhythmisiert. Sie setzen unterschiedliche Lern- und Sozialformen ein. Ihnen ist wichtig, täglich neben der Einzelarbeit auch Gruppensequenzen mit Spielen, Musizieren oder Geschichten und Erzählrunden durchzuführen. Wechsel von Aktivitäten innerhalb der Lektionen werden in einigen Klassen mit akustischen Signalen eingeleitet oder die Kinder nehmen das entsprechende Plikto vom Tagesplan. Rituale und eingeübte Handlungsabläufe sowie Gebärden vermitteln Sicherheit in alltäglichen Situationen und Übergängen.

In den meisten Klassen sind Tages- und Wochenpläne gut sichtbar, welche mithilfe von Piktogrammen und Fotos die anstehenden Aktivitäten und anwesende Personen klar aufzeigen. Häufig wird das Tagesprogramm bei Ankunft der Schülerinnen und Schüler gemeinsam besprochen. Ergänzend zu den Plänen für die Klasse haben viele Schülerinnen und Schüler am Arbeitsplatz auch individuelle Hilfsmittel: Piktostreifen, Ablaufpläne für einzelne Handlungen (z. B. WC-Training) oder „zuerst-dann-Tafeln“. Die Lehrpersonen setzen Mittel und Methoden der UK und TEACCH gezielt ein, um den Kindern und Jugendlichen Abläufe zu visualisieren oder sie in der Kommunikation und Teilhabe zu unterstützen (z. B. beim Znüni mit dem Pikto-Ordner). Die einheitliche Verwendung der Tagesfarben und Piktogramme an der ganzen Schule schafft einen effektiven Orientierungsrahmen sowohl im Wochen- oder Tagesverlauf wie auch in ritualisierten Handlungsabläufen.

Individuelle Lernbegleitung

Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrem Lernprozess aufmerksam begleitet und unterstützt. Die Förderangebote sind individuell gut auf sie abgestimmt.

- » Es gelingt den Lehr- und Fachpersonen gut, ihre Lernangebote dem individuellen Stand der Schülerinnen und Schüler anzupassen und die Förderung differenziert sowie bedarfsgerecht zu gestalten.
- » Die individuellen Förderziele sind im Unterricht unterschiedlich präsent. Die Aufträge und Lernangebote orientieren sich jedoch klar an den Ressourcen und Kompetenzen der einzelnen Schülerinnen und Schüler.
- » Die Mitarbeitenden setzen vielfältige Lernhilfen passend gewählt und gezielt ein. Sie richten die individuelle Unterstützung situationsbezogen und meist angepasst auf den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler aus.
- » Die kindbezogene Zusammenarbeit erfolgt gut abgesprochen und eingespielt. Sie wird effektiv für die individuelle Unterstützung der Schülerinnen und Schüler genutzt.

Die Lehrpersonen achten gut darauf, den Schülerinnen und Schülern einerseits ein individualisiertes Programm zu erstellen, aber wo möglich dieses auch mit gemeinsamen Lerngegenständen oder Themen zu verbinden. So arbeiten beispielsweise alle Kinder der Klasse anhand einer behandelten Geschichte jeweils auf ihrem Niveau, im eigenen Tempo und mit entsprechend ausgewählten Materialien (Bilder, Buchstaben, Wörter oder ganze Sätze bis hin zu kurzen Texten). In einigen Klassen wird mit Wochenplänen oder Werkstätten gearbeitet, die ebenfalls individuell aufbereitete Aufträge enthalten. Es werden Wochen- oder Lerntagebücher gestaltet, um Erlebtes und Gelerntes zu reflektieren und festzuhalten.

Die Ziele aus den Förderplänen sind im Unterricht unterschiedlich präsent. In einigen Klassen sind sie auf dem Pult der einzelnen Schülerinnen und Schüler ersichtlich oder sie werden in bestimmten Sequenzen thematisiert. In anderen Klassen werden sie weniger als unterrichtsleitendes Arbeitsinstrument, sondern eher zur sporadischen Konsultation und Besprechung genutzt. Unterricht und Förderung orientieren sich im vielfältigen und individuell zugeschnittenen Angebot an den Ressourcen der Kinder und Jugendlichen und knüpfen an deren Kompetenzen an.

Hilfsmittel und Methoden wie z. B. UK und TEACCH spielen auch in der individuellen Lernunterstützung eine wichtige Rolle. An der Schule sind viel Fachwissen und eine grosse Palette an Veranschaulichungs- und Unterstützungsmaterial vorhanden. Die Lernbegleitung ist gut organisiert, meistens sind die Schülerinnen und Schüler adäquat gefordert. Nur in wenigen Sequenzen der Unterrichtsbesuche ist zu beobachten, dass einzelne von der Aufgabenstellung her eher unterfordert sind oder durch die enge Führung der Mitarbeitenden wenig Spielraum zur Erprobung von eigenen Lernwegen haben.

Die beobachtete Zusammenarbeit in den Klassenteams überzeugt durch ein eingespieltes Miteinander. Aus diversen Interviews geht hervor, dass die Aufgaben und Verantwortungen geklärt sowie gut abgesprochen sind und die Zusammenarbeit für die Beteiligten eine gegenseitige Bereicherung darstellt. Die Kooperationsvereinbarung regelt wichtige Aspekte für die gemeinsame Gestaltung des Unterrichts. Pädagogische Mitarbeitende berichten, dass sie von den Lehrpersonen gut instruiert werden, sich aber auch mit eigenen Ideen einbringen können, vor allem in der lebenspraktischen Förderung. In der kindbezogenen Zusammenarbeit profitieren alle Beteiligten von den mehrfach gelobten Reflexionssitzungen und geeigneten Instrumenten für Fallbesprechungen. Zudem bieten die ASS- und UK-Kerngruppen Beratung beispielsweise beim Erstellen oder für den Einsatz von spezifischen Materialien und Hilfsmitteln an.

Lernklima

Die Mitarbeitenden schaffen mit einer motivierenden Beziehungsarbeit eine respektvolle Klassengemeinschaft sowie eine lernförderliche Atmosphäre.

- » Der Umgang der Mitarbeitenden mit den Kindern und Jugendlichen ist sehr wertschätzend und motivierend. Die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern ist geprägt durch empathisches Eingehen auf deren Bedürfnisse.
- » Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich miteinander um und werden dabei von den Mitarbeitenden gezielt unterstützt und bestärkt.
- » Die Lehrpersonen sorgen für ein angenehmes, entspanntes Lernklima in den Klassen. Bei Unstimmigkeiten intervenieren sie geschickt.
- » In Gesprächsrunden und im Klassenrat thematisieren die Lehrpersonen den Umgang untereinander. Sie gehen auf Anliegen der Schülerinnen und Schüler ein und besprechen Mitgestaltungsmöglichkeiten im Schulalltag.

In allen Unterrichtsbesuchen und Begegnungen im Schulhaus sind sehr respektvolle Interaktionen zwischen den Mitarbeitenden und den Kindern und Jugendlichen zu beobachten. Es ist offensichtlich, dass die Beziehungsarbeit einen hohen Stellenwert hat. Die Schülerinnen und Schüler werden altersentsprechend angesprochen, gelobt oder ermuntert, es wird auf ihre Anliegen eingegangen und es zeigt sich oft ein humorvolles Miteinander. Es ist klar erkennbar, dass die Mitarbeitenden die Kinder und Jugendlichen gut verstehen und empathisch auf sie eingehen. Dass sich ihre Kinder in den Klassen wohlfühlen, bestätigen auch die Eltern mit einer hohen Bewertung des entsprechenden Items in der schriftlichen Befragung (ELT SO 23).

Den angemessenen Umgang der Kinder und Jugendlichen untereinander fördern die Mitarbeitenden, indem sie durch ihr Verhalten Vorbild sind. Sie verstärken positives Verhalten und achten gut darauf, dass sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig zuhören, aussprechen lassen und Grenzen des Gegenübers beachten. In einigen Klassen werden auch Klassenregeln erstellt oder Komplimente-Runden durchgeführt.

Das Klima in den Klassen ist lernförderlich, so dass die Schülerinnen und Schüler in der Regel gut arbeiten können. Bei Unstimmigkeiten oder wenn sich ein Kind verweigert, intervenieren die Lehrpersonen und pädagogischen Mitarbeitenden unmittelbar, suchen das Gespräch und bieten Lösungsmöglichkeiten und Alternativen an. In den besuchten Unterrichtseinheiten konnte auch festgestellt werden, dass die Mitarbeitenden in der Klasse durch ihre hohe Präsenz potentielle Störungen gut antizipieren oder verhindern können.

In den Klassen bieten sich Gelegenheiten zur regelmässigen Besprechung von Themen des Zusammenlebens, sei dies im Klassenrat, im Morgenkreis oder am Projekttag. Die Mitsprache der Schülerinnen und Schüler, ihre Ideen, Wünsche aber auch Konflikte und Befindlichkeiten aufzunehmen, ist den Mitarbeitenden ein grosses Anliegen. So werden beispielsweise in einigen Klassen auch Gefühlstafeln oder -piktogramme eingesetzt.

Förderplanungsprozess

Die Schule hat den Förderplanungszyklus definiert und setzt ihn mehrheitlich gut um. In der Ausgestaltung der einzelnen Elemente sowie in der Dokumentation bestehen qualitative Unterschiede.

- » Der Förderplanungszyklus ist mit den Elementen Standortbestimmung, Förderplanung und Schulbericht formell klar beschrieben. Die Förderdiagnostik sowie die Dokumentation der Beobachtungen im Verlauf sind im Prozess jedoch wenig geregelt.
- » Die Lehr- und Fachpersonen bereiten die Schulischen Standortgespräche (SSG) gewissenhaft vor und dokumentieren sie aussagekräftig. Die Eltern werden als wichtige Partner gut einbezogen und ausführlich informiert.
- » Die Förderpläne sind mehrheitlich nachvollziehbar geführt. In der Zielformulierung gibt es qualitative Unterschiede. Ebenso fehlen häufig Einträge zu den Ressourcen der Schülerinnen und Schüler, zu Beobachtungen und zur Zielüberprüfung.
- » Die Mitarbeitenden aus allen drei Bereichen arbeiten engagiert und offen zusammen. Allerdings erschweren planerische und technische Voraussetzungen den interdisziplinären Austausch und eine effiziente von allen Beteiligten geführte und einsehbare Dokumentation.

Der Förderplanungsprozess, zu verwendende Dokumente sowie Verantwortlichkeiten und Termine sind im „Merkblatt Förderplanung“ der Schule genau beschrieben. Die Reihenfolge von SSG und Förderplan stimmt jedoch in der Grafik (Jahresübersicht) und im Text nicht überein, was zu Unklarheiten führt. Die förderdiagnostische Beobachtung und Erfassung fehlt als wichtiges Element im beschriebenen Zyklus. Entsprechend wird sie von den Lehr- und Fachpersonen auch unterschiedlich eingesetzt und dokumentiert. Die Fachpersonen und einzelne Lehrpersonen nutzen gemäss Interviewaussagen standardisierte Tests oder Videosequenzen.

Die Schulischen Standortgespräche (SSG) werden von den beteiligten Lehr- und Fachpersonen an einem Fachgespräch vorbereitet. Für die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler hat die Schule ein motivierend gestaltetes Vorbereitungsformular entwickelt. In der schriftlichen Befragung äussern sich die Eltern in allen Items zum SSG sehr zufrieden (siehe Abb. 3: Standortgespräche). Aus den Protokollen geht hervor, dass sich alle Beteiligten einbringen, es wird auf Aktuelles sowie rückblickend auf die Förderthemen Bezug genommen. Die neuen Förderschwerpunkte aus den ICF-Bereichen werden festgelegt. Nur vereinzelt sind in den eingesehenen Protokollen auch Anpassungen der Massnahmen aufgeführt, die Überprüfung der aktuellen Sonderschulmassnahmen, deren Weiterführung oder geplante Änderungen sind jedoch nicht konsequent ersichtlich.

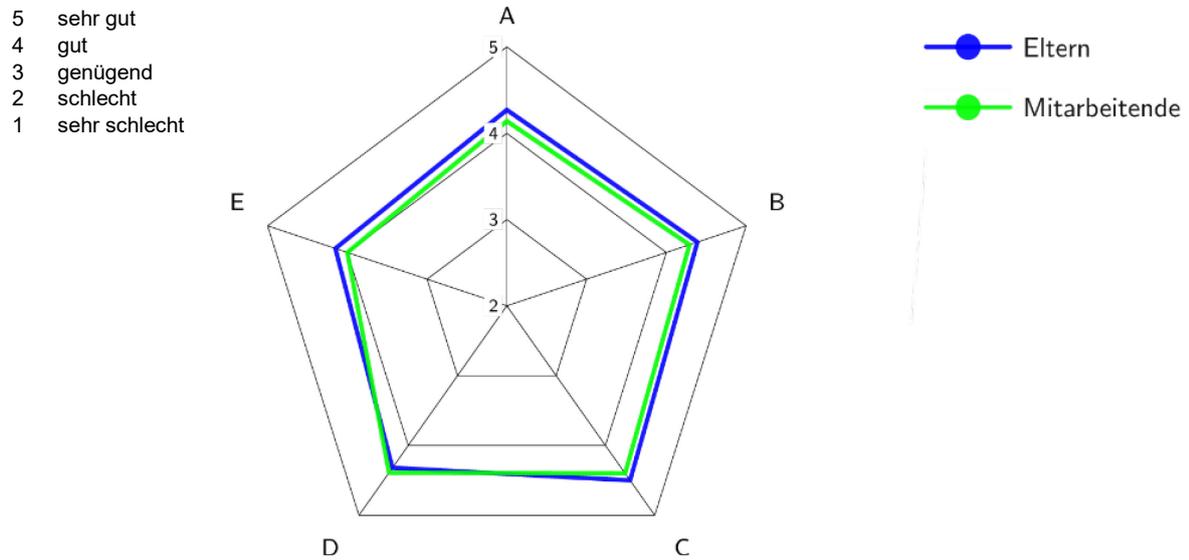
Die am SSG vereinbarten Förderschwerpunkte sind im Förderplan aufgeführt. Die Vorlage enthält alle notwendigen Rubriken und ist nach den ICF-Bereichen gegliedert. Vorgelagert gibt die Tabelle „Förderschwerpunkte im Schulverlauf“ einen guten Überblick über bisherige Förderthemen. Die eingesehenen Förderpläne weisen in der Zielformulierung (Entwicklungsziele) qualitative Unterschiede auf. Einige Lehrpersonen formulieren Ziele gut überprüfbar, andere notieren nur Stichworte. Die Spalten für Beobachtungen/Kompetenzen und für die Zielerreichung sind unterschiedlich konsequent gefüllt. Gemäss Vorgabe der Schule werden die Förderpläne mindestens semesterweise überprüft und angepasst. Dies ist aufgrund der teilweise fehlenden Einträge in den Förderplänen nicht immer nachvollziehbar.

Ein- bis zweimal jährlich finden interdisziplinäre Fachgespräche statt, an denen sich die Mitarbeitenden über die Förderschwerpunkte und Zielerreichung der einzelnen Schülerinnen und Schüler austauschen. Diese Zusammenarbeit wird als wichtig und wertvoll bezeichnet. Ebenso wird die Beratung und Unterstützung aus den Kerngruppen UK und ASS als positiv und hilfreich geschildert. Zusätzlich erfolgt der Austausch von Informationen und Beobachtungen häufig bilateral oder schriftlich. Aus diversen Interviews geht hervor, dass die aktuelle Form des Austauschs von Dokumenten und deren Ablage sehr umständlich und unbefriedigend ist. Ein elektronisches Ablagesystem (ISD) ist seit längerer Zeit in Arbeit aber noch nicht eingeführt.

Abbildung 3

Standortgespräche

Sicht von Eltern und Mitarbeitenden



-
- A An den Standortgesprächen wird den Eltern aufgezeigt, wie gut die Ziele der Förderplanung erreicht wurden.
 - B An den Standortgesprächen findet ein offener Austausch von Beobachtungen statt.
 - C Es werden gemeinsam mit den Eltern übergeordnete Förderziele vereinbart.
 - D Die Eltern werden als wichtige Partner angemessen in die Planung und Umsetzung der Förderung einbezogen.
 - E Am letzten Standortgespräch waren alle Personen beteiligt, die wichtig sind für die Klärung der Situation der Schülerin/des Schülers.
-

Berufswahl- und Lebensvorbereitung

Die Schule begleitet die Jugendlichen gut und individuell in ihrer Berufswahl- und Lebensvorbereitung. In der Umsetzung des Konzepts bestehen noch Unklarheiten.

- » Die Lehrpersonen setzen sich aktiv bei der Suche nach individuellen Praktikumsplätzen sowie Anschlusslösungen für die Jugendlichen ein und unterstützen sie gut. Eine gemeinsame Praxis, wie die Jugendlichen ihren Berufswahlprozess reflektieren und dokumentieren, ist nicht erkennbar.
- » Die Schule fördert die Berufswahl- und Lebensvorbereitung mit den verschiedenen praxisorientierten Einsätzen für die Jugendlichen und bezieht dabei alle Beteiligten gut ein. Teilweise sind Abläufe und inhaltliche Aspekte im Umsetzungsprozess des Konzeptes noch nicht gefestigt.

Die Lehrpersonen begleiten die Jugendlichen individuell in der Berufswahl- und Lebensvorbereitung und unterstützen sie bei der Suche nach passenden Arbeitseinsätzen und Schnupperwochen sowie in diversen Gesprächen - beispielsweise bei der IV- Berufsberatung. Dabei zeigen die Lehrpersonen wie auch die Leitung Unterricht einen engagierten Einsatz. Neben der beruflichen Anschlusslösung werden bei Bedarf auch Themen wie Beistandschaft und Wohnmöglichkeiten im Erwachsenenalter von der Schule aufgenommen. Am SSG werden aktuelle Wünsche, Ziele und Vereinbarungen im Berufswahlprozess besprochen und festgehalten. Wie weit die Jugendlichen ihren Berufswahlprozess aktiv mitgestalten und ihre Interessen verfolgen können, konnte aufgrund der ausgefallenen Interviews mit Jugendlichen und Eltern wenig eruiert werden. Ebenfalls nicht abschliessend beurteilt werden kann, inwiefern individuelle Erfahrungen aus den Arbeitseinsätzen in den Klassen kontinuierlich vertieft und dokumentiert werden - z. B. anhand eines Berufswahldossiers oder -portfolio mit Auswertungen und Reflexionen der Jugendlichen.

Die Berufswahl- und Lebensvorbereitung wird bereits in der Oberstufe aufgegriffen, indem insbesondere die Arbeit an lebenspraktischen Fertigkeiten (z. B. Nutzung ÖV) und Themen des Erwachsenwerdens wie Sexualkunde oder Ernährung im Fokus stehen. Das „Holzerlager“ ist ein wichtiges Element im Jahresprogramm der Berufswahlklassen. Mit der Stiftung Fintan, in der die Jugendlichen in der 10. Klasse (BLF) regelmässige Arbeitseinsätze in verschiedenen Bereichen leisten können, besteht eine langjährige und gut eingespielte Zusammenarbeit. Die Schülerinnen und Schüler können dort Arbeits- und Berufserfahrungen sammeln und werden auch in der Entwicklung von Sach-, Sozial und Selbstkompetenzen unterstützt und gefördert. Im 11. Schuljahr (BLT) verbringen sie individuell ausgesuchte Tagespraktika sowie Schnupperzeiten in möglichen Betrieben oder Institutionen im Hinblick auf konkrete Anschlussmöglichkeiten. Ein systematischer Aufbau der Phasen und Lernfelder in der Berufsfindung über die Ober- und BWL-Stufen hinweg (z. B. durch die Orientierung am Berufswahlfahrplan oder einem abgeleiteten Modell) ist wenig ersichtlich. Das schuleigene Konzept unterscheidet nicht zwischen den beiden im kantonalen Rahmenkonzept „Berufswahl- und Lebensvorbereitung von Jugendlichen in der Sonderschulung“ beschriebenen Akzenten, d. h. es sind keine Aussagen enthalten zu spezifischen Lernfeldern und Schnupper- oder Kennenlernphasen für Jugendliche mit schwereren Beeinträchtigungen, welche eine Perspektive in Institutionen mit Beschäftigungen (Tagesstätten) haben. Die Eltern erhalten an Elternabenden - neu bereits ab der Mittelstufe - ausführliche Informationen. Auf Wunsch begleiten die Lehrpersonen die Familien auch zu den Gesprächen bei der IV-Berufsberatung. In der

schriftlichen Elternbefragung zeigt sich eine breite Streuung bezüglich Bewertung der Information über den Berufswahlprozess sowie die Unterstützung (z. B. ELT SO 1203).

5.3 Schulführung und Zusammenarbeit

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Schulführung

Die Schule wird im personellen Bereich partizipativ und unterstützend geführt. Die pädagogische Ausrichtung orientiert sich an schulrelevanten Themen. Administrative Abläufe sind klar geregelt und funktionieren im Alltag gut.

- » Die Führungsgrundsätze und Zuständigkeiten im Leitungsteam sind klar geregelt. Die Personalführung erfolgt wertschätzend, lösungsorientiert und fokussiert das Wohl der Mitarbeitenden.
- » In der pädagogischen Ausrichtung werden für die Schule relevante Ziele fokussiert. Bei der Wahl der Entwicklungsziele sind die sich verändernden Förderbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler vorausschauend berücksichtigt. Insgesamt werden viele verschiedene Themen gleichzeitig bearbeitet.
- » Für die schulinterne Zusammenarbeit im Team sowie zwischen den drei Fachbereichen stehen geeignete Sitzungsgefässe zur Verfügung. Die effiziente Nutzung einzelner Gefässe ist nicht abschliessend gewährleistet.
- » Organisation und Administration der Schule ermöglichen eine qualitativ gute Aufgabenerfüllung. Die Informationen aus den einzelnen Bereichen erfolgen zeitnah. Eine koordinierte Kommunikationspraxis ist auf Leitungsebene wenig etabliert.

Mit dem Funktionendiagramm sind für die Führung der Schule klare Strukturen geschaffen und zentrale Zuständigkeiten zwischen Gesamtleitung, Leitung Unterricht und Leitung Betreuung geregelt, was eine sich gut ergänzende Zusammenarbeit innerhalb des Leitungsgremiums begünstigt. Einzelne definierte Führungsgrundsätze wie z. B. die kooperative, partizipative und wertschätzende Leitung zeigen sich in der Personalführung deutlich. Die Mitarbeitenden schätzen die hohe Präsenz der Leitung und die offenen Türen. Sie fühlen sich mit ihren Anliegen und Ideen ernst genommen und fachlich gut unterstützt. Herausfordernde Situationen werden lösungsorientiert angegangen. In der Personalführung werden die Instrumente der Stadt Winterthur regelmässig genutzt, wie beispielsweise für die Mitarbeitergespräche und die Mitarbeiterbeurteilung.

Die Schulführung ist offen für die Weiterentwicklung der Schule und setzt wichtige Schwerpunkte im pädagogischen Bereich. Fast alle Eltern sind in der schriftlichen Befragung zufrieden oder sehr zufrieden mit der Schulführung (ELT SO 902). Zu den aktuellen Zielen werden entsprechende Weiterbildungen organisiert. Lediglich die Hälfte der schriftlich befragten Mitarbeitenden sind jedoch der Meinung, dass die Schule klare Schwerpunkte im pädagogischen Bereich setzt (LP F/MA F/MA 67). Wie sich aus der mündlichen Befragung zeigt, ist dies darauf zurückzuführen, dass es sehr viele Ziele in mehreren Subgruppen zu bearbeiten gibt. Das erschwert den Überblick über alle Themen.

Die Schule hat zweckmässige Kooperationsgefässe, deren Aufträge definiert sind. Die mündlich befragten Mitarbeitenden sind grundsätzlich zufrieden damit. Insbesondere die Stufen- und die

kindbezogenen Reflexionssitzungen werden sehr geschätzt. Die Gesamtteamsitzung und die Fachgespräche werden bezüglich Effizienz kritisch bewertet. In den Interviews wurde erwähnt, dass die Organisation der Fachgespräche sehr zeitaufwändig ist. Die Termine werden nicht übergeordnet geplant und festgelegt. Der Informationsanteil in der Gesamtteamsitzung nimmt einen grossen zeitlichen Raum ein und könnte über E-Mail effizienter kommuniziert werden. Lange Diskussionen und fehlende Leitungsentscheide führen zu Unzufriedenheit. Dies zeigen auch die kritischen Werte in der schriftlichen Befragung der Mitarbeitenden (LP F/MA F/MA 903, 69).

Bezüglich Organisation und Administration der Schule hat die Schulleitung verschiedene Strukturen neu geschaffen und entsprechende Konzepte, Merkblätter und Abläufe dazu erstellt. Das Sekretariat, welches im Schulalltag in vielen Bereichen wichtige Unterstützung leistet, trägt erheblich zu einer reibungslosen Aufgabenerfüllung bei. Informationen der Bereiche Gesamtschule, Unterricht, Betreuung erfolgen rechtzeitig, jedoch zum Teil nicht koordiniert, mit der Folge, dass Missverständnisse entstehen, welche das Arbeitsklima negativ beeinflussen (LP F/MA F/MA 902, 900, 74-79).

Qualitätssicherung und -entwicklung

Das Schulteam arbeitet kontinuierlich an der Umsetzung von Entwicklungszielen und unterstützt sich im Schulalltag engagiert. Ein systematisches Projektmanagement ist erst ansatzweise erkennbar.

- » Die Schule plant ihre Qualitätsentwicklung systematisch. Das Schulprogramm zeigt überprüfbare Zielsetzungen auf mit Indikatoren und konkreten Massnahmen. Ein detaillierter Ablaufplan, der die Etappen und Meilensteine mit entsprechenden Terminen genau aufzeigt, fehlt jedoch.
- » Die schulinterne Zusammenarbeit ist durch grossen Einsatz und gegenseitige Unterstützung geprägt. Dabei stehen das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler und deren optimale Förderung im Zentrum.
- » Die Bearbeitung der einzelnen Entwicklungsziele erfolgt in interdisziplinären Gruppen und wird als engagiert und produktiv bezeichnet. Ein systematisches Projektmanagement, welches übersichtlich gestaltet ist, ist ansatzweise erkennbar.
- » Die Zielerreichung der Entwicklungsvorhaben wird in der Gesamtteamsitzung reflektiert und diskutiert. Im Schulprogramm sind die Art und der Zeitpunkt der Überprüfung nicht definiert.

Der konkrete Planungsprozess der Schul- und Unterrichtsentwicklung ist im Rahmenkonzept festgelegt. Wichtige Bausteine dazu sind das Schulprogramm, die Jahresplanung sowie die neu gebildete Teamgruppe Schulprogramm. Im aktuellen Schulprogramm fokussieren die Entwicklungsziele beispielsweise Zusammenarbeit Schule und Betreuung, Umgang mit herausforderndem Verhalten, Förderplanung, Unterstützte Kommunikation, die Thematik Autismus-Spektrum-Störung und Lehrplan 21. Die Teamgruppe Schulprogramm nimmt Entwicklungsbedürfnisse aus den Stufen auf, plant Weiterbildungen und formuliert neue Ziele für das nächste Schulprogramm. Sie setzt sich aus dem Leitungsteam und Vertretungen aller Stufen und Bereiche zusammen und sichert damit den Einbezug aller Mitarbeitenden in den Entwicklungsprozess der Schule.

Die Weiterentwicklung der Michaelschule zeichnet sich aus durch ein grosses Engagement von Leitung und Mitarbeitenden. Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit ist bei den meisten Mitarbeitenden gross. Der Austausch insbesondere in den Stufenteams wird als wertvoll und hilfsbereit beschrieben. Die seit rund zwei Jahren aufgebaute Zusammenarbeitskultur zwischen den Lehrpersonen und den pädagogischen Mitarbeitenden ist auf dem Weg, sich zu etablieren. Gemäss Interviews wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit als gut, gegenseitig wertschätzend und unterstützend sowie bereichernd beschrieben. Die gute Kooperation im Klassenteam und mit den Fachpersonen ist eine wichtige Basis für die optimale Förderung der Schülerinnen und Schüler. Die pädagogischen Mitarbeitenden begleiten diese den ganzen Tag und bringen zusätzliche eine weitere Sichtweise ein. Dennoch zeigt die schriftliche Befragung tiefe Mittelwerte bezüglich Thematisierung von Konflikten unter den Mitarbeitenden (LP F/MA F/MA 70, 71).

Die einzelnen Entwicklungsthemen werden in Projekt-, Arbeits- sowie in fachlichen Kernteams bearbeitet. Die Zusammensetzung der verschiedenen Gruppen erfolgt primär nach Interesse und nach Kompetenzen der Mitarbeitenden. Damit fliessen aus allen Bereichen verschiedene Kompetenzen in einem Gefäss zusammen, die sich gegenseitig ergänzen. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden als hilfreich für die Unterrichtspraxis beschrieben. Insgesamt bestehen viele Subgruppen, welche unterschiedliche Themen bearbeiten. Die Entwicklung wird nur ansatzweise nach den Grundsätzen des Projektmanagements systematisch geplant und umgesetzt. Die Arbeitsgruppen befassen sich vorwiegend mit regelmässigen Anlässen der Schule. Für die Projektgruppen, welche aktuelle Themen fokussieren, sind keine klaren Beschreibungen mit den wichtigsten Planungsangaben formuliert. Gemäss Interviews ist für viele Mitarbeitende nicht klar, welche Projekte aktuell bearbeitet werden oder welche Teilziele abgeschlossen, respektive implementiert sind.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Regelmässige gesamtschulische und kindbezogene Informationen sowie geeignete Kontaktmöglichkeiten bilden die Basis für eine angemessene Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern.

- » Die Schule informiert angemessen und regelmässig über wichtige gesamtschulische Belange. Passende Kontaktmöglichkeiten bieten den Eltern einen vertieften Einblick in das Schulleben ihres Kindes.
- » Die Lehr- und Fachpersonen pflegen mit den Eltern einen individuellen kindbezogenen Kontakt. Sie informieren zuverlässig und gestalten die Kommunikation und den Austausch situationsgerecht.
- » Die Elternmitwirkung ist in Form des Elternrats institutionalisiert und konzeptionell verankert. Er organisiert jährlich einen Anlass für die ganze Schulgemeinschaft und wird punktuell beigezogen bei Schulentwicklungsfragen, welche die Elternschaft betreffen.

Die Schule gewährleistet eine zuverlässige und zeitnahe Information der Eltern. Gemäss eingesehenen Unterlagen wird vorwiegend mittels Elternbriefen über schulische Belange informiert sowie kurz vor stattfindenden Anlässen an deren Durchführung erinnert. Zudem können auf der Homepage der Schule die wichtigsten Reglemente, Konzepte sowie eine Termin-Übersicht über die Anlässe des aktuellen Schuljahres eingesehen werden. Die jeweiligen themenzentrierten Jahresberichte unter anderem mit interessanten, kreativen Beiträgen von Schülerinnen und Schülern

zeigen wichtige und schöne Aspekte im Jahresverlauf der Michaelschule auf. Passende Kontaktangebote ermöglichen den Eltern einen guten Einblick in den Schulalltag ihres Kindes. Der gemeinsame Elternabend anfangs Schuljahr beinhaltet Informationen der Schulleitung, fachliche Inputs sowie anschliessend den Austausch in der jeweiligen Klasse. Die Schulbesuchsmorgen sowie verschiedene schulische Anlässe, zu denen die Eltern eingeladen sind, ermöglichen Einblick in die Schule und gegenseitiges Kennenlernen. Gemäss schriftlicher Befragung sehen sich die meisten Eltern gut oder sehr gut über wichtige Belange der Schule informiert. Sie haben genügend und passende Kontaktmöglichkeiten und fühlen sich mit ihren Anliegen von der Schule ernst genommen (ELT SO 100, 106, 108).

Die Klassenlehrpersonen informieren die Eltern individuell und gezielt über den Unterricht, das Verhalten und die Entwicklung des Kindes. Sie werden dabei von den pädagogischen Mitarbeitenden gut unterstützt. Die Lehrpersonen nutzen dazu je nach Situation und Bedürfnis der Eltern unterschiedliche Instrumente. In vielen Klassen ist das Tagebuch oder der Wochenrückblick als Kommunikationsmittel verbreitet, in denen die Kinder und Jugendlichen ihren Alltag, ihre Erlebnisse mit Zeichnungen, kurzen Texten oder Fotos dokumentieren. Die schriftlich befragten Eltern sind mit der Information, die sie im Alltag über Fortschritte und Schwierigkeiten in der Entwicklung ihres Kindes erhalten, zufrieden. Sie können sich mit Anliegen und Fragen jederzeit an die zuständigen Lehr- und Fachpersonen wenden und erachten sich bei Fragen, die ihr Kind betreffen, gut beraten (ELT SO 102, 105, 107).

Der Elternrat ist seit einigen Jahren ein wichtiger Bestandteil des Dialogs zwischen Eltern und Schule. Am Gesamtelternabend wird er vorgestellt und die Delegierten gewählt. Das Gremium orientiert sich am „Konzept Elternrat“, trifft sich regelmässig und ist in engem Austausch mit Schulleitung und Vertretungen des Schulteam. Der Elternrat organisiert beispielsweise das allseits geschätzte Spielfest für die Schülerinnen und Schüler sowie deren Familien und trägt damit zur Stärkung der Schulgemeinschaft bei. Bei Schulentwicklungsfragen, welche die Eltern direkt betreffen, wird der Elternrat miteinbezogen, wie beispielsweise bei der Einführung der erweiterten Betreuungszeiten. Die schriftliche Befragung macht deutlich, dass fast alle Eltern der Ansicht sind, bei geeigneten Gelegenheiten gut miteinbezogen zu werden und genügend Mitwirkungsmöglichkeiten zu haben (ELT SO 109, 110).